

**Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen.
Im Dienste von Generalstabschef Franz Conrad
von Hötzendorf unterwegs in Albanien**

Anmerkungen zur Biographie Clanners und zur Rekonstruktion des Militärischen Felds

Der Generalstabsoffizier Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen war in Albaner-bezogenen Kundschaftsfragen Österreich-Ungarns so etwas wie die „rechte Hand“ von Generalstabschef Franz Conrad von Hötzendorf. Oberleutnant Clanner lernte 1903 Albanisch (Gegisch) und wurde 1907 dem Generalstab zugeteilt. In der Folge absolvierte er mehrere Albanien-Aufenthalte im Dienste des Generalstabs, um fürs Militär ein paralleles Informantennetzwerk unter dem katholischen Klerus in Nordalbanien aufzubauen. Er führte unter anderem Korrespondenz mit Prenk Doçi. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs, inzwischen Hauptmann, war er der Nachrichtenabteilung des Armeeeoberkommandos (AOK) und des Oberkommandos der Balkanstreitkräfte zugeteilt.¹

Eines der Ziele des noch laufenden FWF-Projekts „Die österreichisch-ungarische Albanologie 1867–1918 – ein Fall von Kulturimperialismus?“² am Institut für Geschichte, Fachbereich Südosteuropäische Geschichte und Anthropologie, Universität Graz, bestand darin, unter anderem auch das an den österreichisch-ungarisch-albanischen Beziehungen beteiligte Feld „Militär“ zu rekonstruieren, indem die aus Pierre Bourdieus Praxeologie entlehnten Schlüsselbegriffe *Illusio*, *Doxa* und *Kapitalien* zur Anwendung kamen. In der als Ergebnis dieses Forschungsprojekts zu erscheinenden Monographie mit dem voraussichtlichen Titel „Die österreichisch-ungarische Albanologie 1867–1918. Wissenschaft zwischen Politik und Militär“ werden die individuellen Akteure des Militärischen Felds kurzbiographisch namhaft gemacht, die Organisation des Kriegsministeriums vom Kriegsminister und Generalstab über Evidenzbüro, Landesbeschreibungsbüro und Militärgeographisches Institut bis zur Militärkanzlei des Thronfolgers Franz Ferdinand und zum AOK beschrieben, aus der Sicht des Generalstabs die Bedeutung Albaniens für Österreich-Ungarn, der Plan zur Schaffung einer albanischen Wehrmacht und die Unterstützung von Fürst Wilhelm zu Wied erläutert, die Streitfragen zwischen Generalstab und Ballhausplatz von der Dotation des Kundschaftsdienstes und Mitwirkung der k. u. k.

1 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen 1–10, K 859, Biographisches.

2 Austrian Science Fund (FWF), projectnr. P26437–G15.

Vertretungsbehörden bei demselben über die Frage eines Militärattachés für Montenegro bis zu den Offiziersreisen am Balkan und nach Albanien erörtert, einige exemplarische kundschaftsdienstliche Berichte über Albanien besprochen, Clanners Spionagedienste für Conrad in Albanien während der heißen Phase 1912–1914 ausführlich dargelegt, die Albanien-Aktion 1915–1916 gegen Serbien und Italien geschildert, die Tätigkeit des 19. Korpskommandos in den besetzten albanischen Gebieten 1916–1918 behandelt und schließlich der spannende Gegensatz zwischen dem AOK und dem Ballhausplatz (Ministerium des Äußeren) in der Frage „Annexion oder Protektorat“ nachgezeichnet.

Bei der Analyse des Militärischen Feldes, womit im eigentlichen Sinne die individuellen und kollektiven Akteure der Militärpolitik der Doppelmonarchie gegenüber den albanischen Siedlungsgebieten am Balkan gemeint sind, müssen wir ständig mitbedenken, dass das Feld der Österreichisch-ungarischen Militärpolitik gegenüber den Albanern bzw. Albanien nur ein Teil- oder Unterfeld des größeren Feldes der Österreichisch-ungarischen Militärpolitik gegenüber den Balkanstaaten und dem Osmanischen Reich war. Wenn wir auch hier konsequent weiterdenken, so müssen wir wieder eingestehen, dass das Feld der Österreichisch-ungarischen Militärpolitik gegenüber den Balkanstaaten und dem Osmanischen Reich seinerseits wieder nur ein Unterfeld des noch größeren Feldes der Österreichisch-ungarischen Militärpolitik im Gesamten war. Um einem hoffnungslosen Abirren in einen unendlichen Kontextualismus vorzubeugen, wollen wir uns hier in der Hauptsache auf die Militärpolitik Österreich-Ungarns gegenüber den Albanern bzw. Albanien konzentrieren.

Die spezifische Illusio, d. h. die Anerkennung der Interessen des Militärischen Feldes von Seiten der beteiligten Akteure, bestand in der Einigkeit in der Frage, dass die militärische Aufrüstung des zukünftigen Bündnispartners Albanien und dessen Integration in die taktischen und strategischen Pläne der österreichisch-ungarischen Militärführung bezüglich eines möglichen Kriegs am Balkan für den Fortbestand der Doppelmonarchie von entscheidender Bedeutung seien. Die spezifische Doxa, d. h. die gemeinsamen Glaubenssätze der Militärs, konzentrierte sich in der Überzeugung, dass man sich auf die Kampfbereitschaft der verbündeten Albaner gegen ihre slawischen Nachbarn verlassen könne. Im Ersten Weltkrieg strebte die k. u. k. Militärverwaltung in den besetzten albanischen Territorien aufgrund des Dauerkonflikts zwischen dem Ballhausplatz und dem AOK einen problematischen Mittelweg zwischen Annexion des okkupierten Gebiets und Protektorat über ein Freundesland an, sodass Österreich-Ungarn seinen soeben mühsam gewonnenen Bündnispartner wieder zu verlieren drohte.

Die zentralen kollektiven Akteure waren der Generalstab, die Militärkanzlei des Thronfolgers und das Kriegsministerium. Die individuellen Akteure derselben konkurrierten vermöge ihres Ökonomischen, Kulturellen, Sozialen und Symbolischen Kapitals um die Aufrechterhaltung oder Änderung der Machtbeziehungen innerhalb des Militärischen Feldes. Gemäß dem albanischen Spruch „Der Hals bewegt den Kopf“³ gab es eine inoffizielle bedeutungsmäßige Hierarchie dieser militärischen Akteure. Der „Kopf“ waren selbstverständlich der Generalstabschef, der Kriegsminister und der Thronfolger Franz Ferdinand, die nach außen hin die militärischen Entscheidungen trafen. Die meisten ihrer Entscheidungen bezüglich Albaniens trafen sie allerdings auf der Basis der Informationen und Ratschläge von ihrem „Hals“, ihren Ratgebern im Amt wie Alexander von Brosch–Arenau und Carl von Bardolff, Kundschaftern vor Ort wie Clanner, Alexander von Spaits und Hubert Hässler und Kommandanten im Ersten Weltkrieg wie Ignaz Freiherr Trollmann von Lovcenberg. Die beiden bestimmenden Akteure der ersten bzw. Kopf–Linie waren Conrad und Franz Ferdinand. Die bedeutendsten Akteure der zweiten bzw. Hals–Linie waren sicherlich Clanner und während der Okkupationszeit auch Trollmann. Was die Akteure der Kopf– und zum Teil auch der Hals–Linie Conrad, Franz Ferdinand, Brosch und Bardolff betrifft, so konnten in der für diese Arbeit verwendeten Literatur und in dem dafür durchgesehen Archivmaterial keine Hinweise darauf gefunden werden, dass ihnen Albanien und die Albaner aus eigener Anschauung vertraut gewesen wären. Vielleicht wurde ihnen der eine oder andere Vertreter des Austrophilen–Feldes⁴, d. h. des Lagers der albanischen Sympathisanten Österreich–Ungarns, gelegentlich eines Wien–Aufenthaltes vorgestellt. Conrad und der Thronfolger, das ist bezeugt, trafen Syrja Vloras zu Beginn des Ersten Balkankriegs in Wien. Ebenso wissen wir, dass Conrad Syrja Vloras Sohn Eqrem zu jener Zeit in Wien getroffen hat. In der Zeit der k. u. k. Militärverwaltung des größten Teils Albaniens wurde das Zusammentreffen von Akteuren des Politischen und Militärischen Feldes mit jenen des Austrophilen–Feldes sowohl in Wien als auch in Shkodra fast gang und gäbe, wenn wir an den Besuch des Kriegsministers Alexander

3 Alb. „Qafa e lëviz kokën.“ Der Mann ist der Kopf der Familie, die Frau der Hals. Mit anderen Worten: Der Mann macht, was ihm die Frau sagt, die – nach außen hin vielleicht nicht erkennbar – daher den Mann in Wahrheit lenkt. Das bezieht sich auf die patriarchal geprägte Zeit vor der Emanzipation der albanischen Frau, als die zwischengeschlechtliche Beziehung noch als Machtkampf angesehen wurde.

4 In Kurt Gostentschnigg (2016): Die albanischen Parteigänger Österreich–Ungarns. Ein Versuch der Rekonstruktion des Brückenkopf–Feldes an der Peripherie des habsburgischen Zentrums. In: Shejzat 1, Nr. 1–2, S. 119–170, noch als „Brückenkopf–Feld“ bezeichnet, wovon ich schließlich aufgrund der für manche LeserInnen militärischen Konnotation Abstand genommen habe.

von Kroatin im April 1916 in Shkodra, die albanische Abordnung beim Leichenbegängnis des Kaisers Franz Joseph I. im November 1916 in Wien, den Besuch von Erzherzog Maximilian Eugen im Januar 1917 in Shkodra, die Audienzen albanischer Bischöfe beim Kaiser Karl I. im März 1917 in Baden und die albanische Huldigungsdeputation im April 1917 in Wien denken.⁵

Clanners Einsatz in Albanien

In Clanners aufschlussreichem Nachlass im Kriegsarchiv Wien befinden sich auch Berichte anderer Kundschafter, wie der mit dem Vermerk „Verschluss“ versehene Geheimbericht über „Die Rüstungstätigkeit Montenegros von Oktober 1908 bis Anfang 1909“.⁶ Die Unterschrift des Autors ist allerdings unleserlich. Es geht darin um operative Maßnahmen, Organisation, Waffen und Munition, sanitäre Maßnahmen, Montur und Rüstung, technische Ausrüstung, Verpflegsvorsorgen, Tram und Pferde. Als Beilagen finden wir eine Karte von Montenegro mit der Zahl der Bataillone und ein Verzeichnis von Kommandanten montenegrinischer Truppenkörper. Im gleichen Akt ist das politische Memorandum „Ziele und Zukunft der Albanesen“ einer ungenannten, in Istanbul lebenden albanischen Persönlichkeit abgelegt, das eine Reaktion auf Chlumeckys „Österreich–Ungarn und Italien. Das westbalkanische Problem und Italiens Kampf um die Vorherrschaft in der Adria“ war.⁷ Der folgende Akt ist ein Konvolut von Generalstabskarten über Albanien mit Einträgen Clanners.⁸

Der nächste Akt enthält drei Albaner–bezogene militärgeographische Behelfe für den Unterricht an der Kriegsschule.⁹ Der von Oberstleutnant

5 Elsie: Freundlich: Albanische Korrespondenz. 3. Bd., Meldungen vom 14. April 1916, 28. November 1916, 26. Jänner 1917, 6. März 1917, 17. April 1917 u. 20. April 1917, PDF-Download.

6 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 860, Nr. 11. Konvolut Broschüren und Zeitungsausschnitte über Albanien, Türkei und Montenegro aus der Zeit vor 1914 (politischen und geographischen Inhalts): Geheimbericht über „Die Rüstungstätigkeit Montenegros von Oktober 1908 bis Anfang 1909“, Cattaro, 1.2.1909.

7 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 860, Nr. 11. Konvolut Broschüren und Zeitungsausschnitte über Albanien, Türkei und Montenegro aus der Zeit vor 1914 (politischen und geographischen Inhalts): Politisches Memorandum „Ziele und Zukunft der Albanesen“ einer hervorragenden, derzeit in Istanbul lebenden Persönlichkeit albanischer Abstammung an Leopold Freiherr von Chlumecky, Istanbul, 14.4.1908.

8 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 860, Nr. 12. Konvolut Generalstabskarten über Albanien mit Einzeichnungen Clanners.

9 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 860, Nr. 13. Militär–Geographie–Behelfe der Kriegsschule über

Rudolf Ritter von Willerding verfasste Behelf „Die militärgeographischen Verhältnisse für eine Vorrückung von der nordalbanischen Küste gegen die Zentralbecken und das Gebiet am oberen Vardar“ gliedert sich in folgende Kapitel: Annäherung an die Küste; Landungen; Schifffahrtsverhältnisse im Frieden; Die Küste und ihr Anland als Ausgangsraum für Operationen; Charakteristik der an den Küstensaum anschließenden Gebirgszone; Das nordalbanische Alpengebirge; Das albanische Gebirgsland westlich des Drin i Zi; Das albanische Gebirgsland östlich des Drin i Zi; Allgemeine Charakteristik der Gewässer; Vorrückungsrichtungen; Bevölkerung¹⁰; Befestigungen; Die Unterkünfte; Das Klima; Bezüglich der Ressourcen; Nachschub; Organisation und Ausrüstung; Bezüglich des Kartenmaterials; Resümee; Geschichtliches. Zwei Beilagen liefern die wichtigsten Daten über nordalbanische Hafenplätze, Städte, Routen und Gewässer sowie Anmerkungen zum Behelf Willerdings. Der von Oberstleutnant Josef Schön verfasste Behelf „Zur Geographie von Albanien“ ist in folgende drei Punkte eingeteilt: Punkt 1: Wie wäre etwa die Verbindung mit der heimatlichen Küste einzuleiten? (Betreffs Depeschen-, Nach- und Abschubsdienst). Begründung. Wie dürfte die Verbindung funktionieren?; Punkt 2: Welche Maßnahmen wären bezüglich der Kriegsflotte nötig? Wo könnte dieselbe am besten Aufstellung nehmen? Begründung; Punkt 3: Welche Maßnahmen wären für die Sicherung des Rückens des Heereskörpers bei seiner Vorrückung ins Innere des Landes zu treffen? Der dritte Behelf hat weder Titel- noch Autorangabe und ist in folgende Kapitel gegliedert: Nautische und militärische Daten über Häfen in Nordalbanien; Daten über sonstige Orte und die Bevölkerung in Albanien; Daten über die Bojana und den Drin.

Der ohne Nennung eines Autors abgelegte, 23-seitige „Bericht über die im Dezember 1913 in Albanien vorgenommene Reise“ dürfte wahrscheinlich von Clanner selbst stammen.¹¹ Die Kapitel sind folgende: Die Bevölkerung Albaniens; Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Lande und die anzustrebende Entwicklung derselben; Volkswirtschaftliche Verhältnisse im Lande und deren mögliche Entwicklung; Militärwesen des Landes; Resümee. Auf den Seiten 3 bis 5 wird eine Aufzählung der aktuellen regionalen Regierungen in Albanien mit Stand Dezember 1913 geboten: Shkodra: Regierung der internationalen Detachements; Lezha: Regierung von Ded Zogu ohne Verwaltung; Mirdita und Malissia: mehrere unabhängige Stammesregierungen; Mirdita: Regierung Prenk Bib Dodas

Albanien.

10 Charakterisierung der Katholiken und Muslime, der Berg- und Talbewohner usw.

11 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 860, Nr. 15. Bericht über die im Dezember 1913 in Albanien vorgenommene Reise, Inhaltsverzeichnis, 23 Seiten (Kopie).

in Oroshi, größter Teil Mirditas; Durrës: Regierung Esat Pascha Toptani mit tatsächlicher Regierungsgewalt; Elbasan: Regierung von Akif Pasha, freundschaftliche Beziehungen zur Regierung in Vlora; Fier: Regierung von Omer Pasha, freundschaftliche Beziehungen zur Regierung in Vlora; Vlora: Regierung Ismail Qemali, offizielle Verbindung mit den europäischen Regierungen.

Die besondere Stellung und Kompetenz Clanners bezüglich des Albaner-bezogenen Kundschaftsdienstes wird durch seine Korrespondenz mit Dienstkollegen und Austrophilen-Vertretern bzw. Informanten (z. B. Abdi Toptani und Fuad Toptani) belegt.¹² In den Briefen mit albanischen Freunden ist die Rede davon, nicht nur Fotos und Geschenke, sondern auch ein Gewehr zu schicken. In einem Brief vom Evidenzbüro wird er gefragt, wie die Situation in Albanien (Mai 1914) tatsächlich sei, weil in Wien die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf seien, und ob man eine Truppe nach Albanien schicken könne.

Clanners „Bericht über die Bereisung Mittelalbaniens im Oktober 1913“ weist folgende Kapitel auf: Politische und wirtschaftliche Verhältnisse; Eisenbahnkommission; Derzeitige Organisation und Bewaffung der Milizgendarmerie; Stimmung und Verhältnisse im Lande.¹³ In „Politische und wirtschaftliche Verhältnisse“ schilderte er die Unzufriedenheit der unter dem Einfluss Esat Pascha Toptanis stehenden Bevölkerung Mittel- und Nordalbaniens mit der Regierung Qemali in Vlora, der Korruption bei den Zolleinnahmen vorgeworfen werde. Selbst Eqrem Bey Vlora sympathisiere nicht mit der Regierung. Positiv sei die Rolle von Paul Siebertz in Vlora, dem es gelungen sei, eine österreichische Interessenssphäre zu schaffen, indem er eine Druckerei gründete, ein Hotel im Hafen baute und die Lieferung von Munition und Mannlichergewehren für die Neubewaffung der albanischen Sicherheitskräfte gewährleistete. Ismail Qemali kam in diesem Bericht nicht gut weg: Als sich die Gruppe um Siebertz mit dem Angebot des Baus einer Trambahnlinie an Qemali gewandt habe, habe jener das italienische Angebot entgegeng gehalten und versucht, beide Seiten gegeneinander auszuspielen, bis sich Siebertz mit den Italienern geeinigt habe und eine gemeinsame österreichisch-ungarisch-italienische Offerte an Qemali überreicht worden sei, der erst auf italienischen Druck hin bereit gewesen sei, es anzunehmen. In „Eisenbahnkommission“ berichtete Clanner über das österreichisch-italienische Eisenbahnbauprojekt Vlora-Durrës-Shkodra mit Abzweigungen nach Elbasan und Berat. In „Derzeitige

12 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 10. Konvolut Korrespondenzen (vornehmlich 1913/1914).

13 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 5. Clanner: Bericht über die Bereisung Mittelalbaniens im Oktober 1913, 7 Seiten.

Organisation und Bewaffnung der Milizgendarmerie“ behandelte er die sich im Umlauf befindlichen Gewehrtypen und die Stärke der aktuellen bewaffneten Sicherheitskräfte im Lande. Italien habe schneller als Österreich-Ungarn auf die Anfrage bezüglich der Lieferung von Uniformen reagiert. Im Kapitel „Stimmung und Verhältnisse im Lande“ erwähnte er das Zusammengehörigkeitsgefühl unter der einfachen Bevölkerung und die sehnliche Erwartung der Ankunft eines Fürsten, von dem man das Ende der durch das Verhalten der provisorischen Regierung in Vlora hervorgerufenen Parteiungen erwarte. Er beschrieb die austrophile und italophile Grundstimmung und informierte darüber, dass Ismail Qemali Geld von Griechenland angenommen habe.

Im 1943 nach vorhandenen schriftlichen Bruchstücken zusammengestellten Nachtragsbericht über die von Clanner in Albanien gemachten Beobachtungen findet man interessante Detailinformationen über Austrophilen-Vertreter, Fürst Wied, Lehrer an österreichisch-ungarischen Schulen in Durrës usw.¹⁴ Im Bericht vom 4.11.1912 schilderte Clanner die Gesinnung Faik Bey Konicas und dessen Propaganda gegen Österreich-Ungarn und Italien. Nachdem ihm Konsul Theodor Hornbostel in Durrës diesbezüglich Vorhaltungen gemacht habe, habe Konica alles eingestanden. Esat Pascha Toptani sei nicht sehr intelligent und stark von Konica beeinflusst. Der völlig unbedeutende Fazil Bey Toptani werde ständig von Konica begleitet, unter dessen Einfluss er stehe, und sei früher von Wien mit 10.000 Francs für Bücherschmuggel subventioniert worden. Fuad Bey Vlora habe von Wien dieselbe Subvention für den Vertrieb von Schulbüchern bekommen. Dessen Sohn besuche seit einem Jahr die Militärschule in Turin. Syrja Bey Vlora habe ebenfalls dieses Jahr einen Sohn nach Turin geschickt. Clanner regte in diesem Zusammenhang an, eine große Zahl albanischer Jünglinge in k. u. k. Militärschulen zu schicken. In einem weiteren Bericht heißt es, Leo(n) Ghilardi¹⁵, ein in allen Ehren entlassener Ex-Oberleutnant der k. u. k. Armee, befinde sich als Instrukteur der ersten Maschinengewehrabteilung in Vlora. Clanner kenne ihn seit zwölf Jahren und hoffe, dass Wien die Anfrage Qemalis bezüglich Ghilardis Anstellung bejahe, weil sonst ein Italiener diesen Posten bekomme. Was die Person des Konsuls Hornbostel betraf, so war er voller Lob für ihn, obwohl er noch jung sei. Hornbostel habe Clanner und Oberleutnant Adrario geschickt geholfen. Über Fürst Wied hatte Clanner einiges zu sagen. Je länger sich die Ankunft Wieds und die Einsetzung einer

14 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 4. Nachtragsbericht über die in Albanien gemachten Beobachtungen (zusammengestellt 1943 nach vorhandenen schriftlichen Bruchstücken) 6 Seiten.

15 In diesem Bericht als „Leopold Chilardi“ erwähnt.

Regierung seinerseits hinauszögere, desto stärker würden die einzelnen Parteien und desto schärfer die Gegensätze, vor allem zwischen Durrës und Vlora, aber auch zwischen Durrës und Lezha. In Durrës sage man: Falls der Fürst zuerst in Vlora das Land betrete, werde ihm in Durrës die Anerkennung verweigert. Clanner empfahl dem Fürsten daher, sofort nach seiner Ankunft mit den einflussreichsten Leuten in Kontakt zu treten und möglichst rasch die Hauptzentren seiner Herrschaft zu bereisen. Er solle in der Nähe von Lezha an Land gehen, wo Vertreter des Klerus und Bajraktare ihn empfangen würden, denen die auf eine innere Entwicklung Albaniens hinzielenden Arbeiten zu erklären seien. So könnte Wied das Land von Norden aus bereisen und diesen Vorgang in anderen Städten wiederholen. Danach sollte er die Regierung bilden und die Hauptstadt bestimmen. Sehr wichtig sei die Druckausübung auf den katholischen Klerus, damit dieser den protestantischen Fürsten unterstütze. Das Eisenbahnbauprojekt Vlora–Durrës–Shkodra mit Abzweigungen nach Elbasan und Berat sowie andere Infrastrukturmaßnahmen müssten rasch durchgeführt werden. Außerdem plädierte Clanner für die Ersetzung der slawischen Schreibweise der Toponyme in Generalkarten und Spezialkarten von Albanien durch die albanische. Im Zusammenhang mit dem Albanischunterricht merkte er an, dass die Monarchie schon einmal den großen Fehler begangen habe, Schulen mit italienischer Unterrichtssprache in Albanien zu unterhalten. Das sollte sich nicht wiederholen. Clanner schlug auch vor, rasch billige Zigaretten einzuführen, um der montenegrinischen und griechischen Konkurrenz auf diesem Gebiet Paroli zu bieten.

Clanners Bericht über seine von Ende Oktober bis Mitte November 1913 durchgeführte Reise von Durrës durch das Matigebiet nach Dibra und wieder zurück ist auch insofern interessant, als er darin mit Conrad per Du ist.¹⁶ Am 17.10.1913 informierte Conrad Clanner, dass Serbien taktisch wichtige Punkte in Albanien besetzt habe, welche er seinem Kundschaftsoffizier auf der Karte zeigte. Am 18. Oktober solle das Ultimatum an Serbien ergehen, Albanien innerhalb von acht Tagen zu räumen. Die Aufgabe Clanners bestand darin, in Erfahrung zu bringen, ob Serbien dem Ultimatum pünktlichst Folge leistete. Clanner machte einen Vorschlag, wie er diese Aufgabe durchführen wolle: Offiziere seien auf vier Routen in Richtung der serbischen Hauptabschnitte zu verteilen, die sich mit Metzger, Oberst im Generalstab und Chef des Operationsbüros – laut Clanner einer der fähigsten Offiziere –, in Verbindung setzen sollten. Nach Annahme seines Vorschlags legte er gemeinsam mit Metzger die vier gegen die serbischen Hauptabschnitte hinlaufenden Routen fest. Die Auswahl der

16 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 2. Clanner: Von Durc (Durazzo) ins Mati-Gebiet gegen Dibra und zurück. Vom 21. Oktober bis 13. November 1913.

Offiziere für die vier Routen erfolgte allein durch Clanner. Für die Route 1 wurde Generalstabshauptmann Rossmann, ein Kriegsschulkamerad Clanners, ausgesucht. Für die Route 2 wurde Oberleutnant Marčić, ein Serbokroate von Geburt, bestimmt, den er zum Mirditenabt Doçi nach Oroshi schickte. Der brieflich von Clanner informierte Abt sollte Marčić zur Erleichterung von dessen Aufgabe Schutz gewähren. Die Route 3, die gefährlichste, übernahm Clanner selbst. Sie führte durch das Matigebiet und war für die Serben der kürzeste Weg nach Durrës. Für die Route 4 war Fliegeroffizier Oberleutnant Adrario ausersehen. Clanner stattete seine Mitarbeiter mit Empfehlungsbriefen an seine bekannten Albaner aus. Die Abreise von Wien erfolgte am 19.10.1913 über Triest nach Albanien. In Durrës sicherten sie sich die Unterstützung durch Esat Pascha Toptani. Sie trafen sich mit Dervish Hima, Fazil Pascha Toptani und Faik Konica, aßen mit dem k. u. k. Konsularattaché Hornbostel und besuchten Erzbischof Prend Bardhi/Primo Bianchi. In Tirana waren sie zu Gast bei Abdi Bey Toptani, von dem sie reichlich bewirtet wurden. Sie waren stets von albanischen Dienern begleitet. Clanner befolgte die albanischen Sitten, wodurch er sich die Sympathien der Einheimischen erwarb. In Mati bewirtete ihn Ahmet Bey Zogu, der lokale Führer gegen die Serben, von dem er genaue Informationen über die Kampfstärke der in der Nähe befindlichen serbischen Stellungen erhielt. Der italienische Konsul in Durrës schickte Clanner den italienischen Capitano Bartolomeo Vicenzi nach, der am nächsten Tag von Lukan nach Dibra weiterreiste, wohin sich die serbischen Nachhut zurückzogen. Clanner dazu in seinem Bericht: *„Es war dies für mich von Bedeutung und wies darauf hin, dass unsere Verbündeten mit unseren effektiven Feinden das beste Einvernehmen pflogen. Wäre ich nach Dibra gegangen, so wäre ich als österreichischer Offizier nie mehr zurückgekommen.“*¹⁷ Im Laufe seiner Reise wurde Clanner mit den Verwüstungen und Greuelthaten der Serben an den Hochländern konfrontiert. Am 29.10.1913 kam er in Tirana an, wo er von Abdi Bey Toptani, dem Bruder seines Freundes Murat Bey Toptani, bewirtet wurde. Am 30.10.1913 reiste er nach Durrës weiter und traf unterwegs Esat Pascha Toptani und Syrja Bey Vlora. Die Berichte Clanners wurden von albanischen Vertrauensleuten aus dem Landesinnern zum Konsulat gebracht, das dieselben an Conrad weiterbeförderte. Die Albaner stritten sich über die zukünftige Hauptstadt: Elbasan, Tirana, Kruja oder Shkodra? Clanner war für Tirana. Am 2.11.1913 traf der italienische Oberstleutnant Muricchio mit acht großen Kisten in Durrës ein. Er wollte in die Mirdita und dort offensichtlich Geschenke und Geld an Prenk Bibë Doda verteilen. Clanner war oft zu Gast bei Fazil Pascha Toptani, Faik Bey Toptani, Hamid Bey Toptani und Esat Pascha Toptani. Außerdem hatte er Kontakt zum Bankdirektor Popper, der in Albanien eine Bank gründen

17 Ebda, S. 7.

wollte, und zum Gendarmeriekommandanten von Kruja. Gemeinsam mit Hornbostl war Clanner beim italienischen Konsul zum Essen eingeladen. Am 6.11.1913 traf Ingenieur Hässler, der Vetter Clanners, ein. Nach ihm kam Ex-k. u. k. Oberleutnant Ghilardi mit seiner Truppe an, den Clanner in seinem Bericht als gutherzigen Abenteurer bezeichnete und für den er sich in Wien einsetzte, dass der Ballhausplatz der Anfrage Ismail Qemalis, ob Ghilardi von der albanischen Regierung angestellt werden solle, grünes Licht gebe, damit nicht ein Italiener das Kommando bekomme. Clanner äußerte in seinem Bericht die Kritik, dass das Ministerium des Äußeren in seiner Albanienpolitik stets auf das Befinden Italiens Rücksicht nehme und daher eine Gruppe von Leuten in Albanien dazubringe, mit der Tripleentente zu packeln. Als Beispiel erwähnte er Esat Pascha Toptanis italophile Neigungen und dessen Absicht, das schlechtere italienische Maschinengewehr in Albanien einführen zu wollen, wofür er wer weiß wieviel von Italien an Bestechungsgeld bekommen habe.

Am 31.10.1913 schickte Clanner im Wege des k. u. k. Konsulats in Durrës den fünfseitigen „Bericht über die stattgefundene Rekognoszierung im Gebiete der Matja und Gruka Maze“ an das Ministerium des Äußeren und an das Kriegsministerium in Wien.¹⁸ Darin machte er genaue Angaben über die Truppenstärke der serbischen Stellungen und Greuelthaten und Verwüstungen der Serben in den Mati-Dörfern. Die Stimmung unter der albanischen Bevölkerung bezeichnete er als austrophil, während er vom Hass der Serben gegen die „Schwabas“, d. h. die Österreicher, berichtete. Die Übermittlung von Nachrichten aus dem Landesinneren an das Konsulat in Durrës sei vollkommen unzuverlässlich. Ein am 25. Oktober 1913 aus Lukan abgesandter Bericht sei bis dato noch nicht eingetroffen.

Der 69-seitige Bericht über „Die Zeit des neuen Königreichs Albanien unter der Regierung des Prinzen Wilhelm zu Wied. Vom April 1914 bis zum Ausbruch des Krieges“, mit dem wir uns aufgrund seiner Informationsdichte näher beschäftigen wollen, basiert auf Clanners Tagebuchaufzeichnungen.¹⁹ Zur Rekapitulation: es war die Zeit des muslimischen Aufstands in Mittelalbanien mit dem Verrat des Kriegsministers Esat Pascha Toptani, der zweideutigen Rolle Italiens und dem jungtürkischen Einfluss sowie des gleichzeitigen Epirus-Aufstands.

In seinen Berichten wies Clanner Conrad immer wieder auf die

18 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 3. Clanner: Bericht über die stattgefundene Rekognoszierung im Gebiete der Matja und Gruka Maze. Durazzo 31.10.1913.

19 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 1. Clanner: Die Zeit des neuen Königreichs Albanien unter der Regierung des Prinzen Wilhelm zu Wied. Vom April 1914 bis zum Ausbruch des Krieges nach Tagebuchaufzeichnungen von Oberstleutnant von Clanner-Engelshofen. 69 Seiten.

Notwendigkeit der albanischen Sprachkenntnis der Offiziere hin. Eine tatsächliche Beherrschung und Kenntnis des Albanischen wiesen nur Clanner, Oberleutnant und Ingenieur Hässler, Baron Nopcsa und Ingenieur Steinmetz auf. Anfang 1914 überzeugten Clanner und Hauptmann Milan Ulmanky, den Clanner im Dezember 1913 mit nach Albanien genommen hatte, Conrad davon, in Wien einen vom Evidenzbüro des Generalstabs zu organisierenden Albanischkurs für Offiziere zu initiieren, um einen Stock junger Offiziere zu schaffen, der Sprache, Land und Leute kannte.²⁰ 27 Offiziere wurden von Clanner und Ulmanky ausgesucht. Leiter des Kurses war zunächst Clanner. Die Sprachlehrer waren Gjergj Pekmezi, Zef Shantoja aus Shkodra und Zeni Bali aus Tirana, den Clanner ausgesucht hatte, obwohl er keine Deutschkenntnisse hatte. Ulmanky unterrichtete die taktisch-operativen Aspekte, Clanner die militärgeographischen Aspekte Albaniens und die allgemeine Landeskunde. Nach Beginn des Kurses musste Clanner die Leitung an den Generalstabsoberst Theodor Edler von Lerch abgeben, dem er unterstellt wurde. Clanner kritisierte in seinem Bericht Lerchs mangelnde Albanischkenntnisse: *„Wie groß die Kenntnis der albanischen Sprache selbst in militärisch hochgebildeten Kreisen verbreitet war, geht daraus hervor, dass sich Lerch mit mir direkt stritt, dass die Albaner die Cyrilika und nicht die römischen Schriftzeichen gebrauchen, wie er auch Albanisch für eine mehr slawische Sprache hielt.“*²¹

Für die Stelle des Militärattachés an der Gesandtschaft in Albanien kamen Generalstabshauptmann Sigmund Knaus, der Albanisch als Fremdsprache ausgewählt hatte und von der Bewerbung zurücktrat, und Clanner in die engere Auswahl. Schließlich bekam Oberst von Lerch diesen Posten, weil die ihm versprochene Attachéstelle in Istanbul für einen Ungarn vorbehalten war, sodass ihm jene in Albanien als Ersatz angeboten wurde. Clanner wollte aber nicht als dessen Stellvertreter fungieren.²² So kam Clanner in der Folge in einer Sondermission in Albanien für den Ballhausplatz zum Einsatz. Am 18.4.1914 forderte ihn das Ministerium des Äußeren beim Kriegsministerium an und wies ihn nur kurz für die Mission an, nachdem dessen genaue Anweisung durch Generalkonsul August Kral an Ort und Stelle in Shkodra erfolgen sollte.²³ Clanner war sehr froh darüber, dass Kral es war, der ihn zu unterrichten hatte: *„Mir war es auch viel lieber, durch Generalkonsul Kral, der wohl der beste Kenner Albaniens war, orientiert zu werden. Jammerschade, dass man diesen Mann nicht zu unserem Gesandten ernannte.“*²⁴ Auf Vorschlag der Internationalen Kontrollkommissionen in

20 Ebda, S. 1 f.

21 Ebda, S. 2.

22 Ebda, S. 2.

23 Ebda, S. 2 f.

24 Ebda, S. 5.

Vlora kamen die Regierungen in Wien, London und Rom darüber überein, die Summe von je 2500 Pfund für die notleidenden Bewohner von Luma und Dibra zum Zecke des Ankaufs von Saatgetreide, Ackergeräten und Zugtieren zu gewähren. Es wurden zwei albanische Kommissionen zur Durchführung dieser Hilfsaktion – die eine für den Ankauf, die andere für die Verteilung zuständig – gebildet. Zur internationalen Überwachung der zweiten Kommission erfolgte die Zuteilung von je einem italienischen und österreichischen Delegierten, nämlich Muricchio und Clanner. Wegen des mittelalbanischen Aufstands kam es jedoch zu keiner Verteilung der Hilfslieferung.

Am 21.4.1914 kam Clanner in der besagten Mission in Durrës an. Er übte gleich Kritik an der von der Entente durchgesetzten Betrauung von holländischen Offizieren, die Land und Leute nicht kannten, mit der Organisation der Wehrkraft Albaniens: *„Es ist eigentlich recht eigentümlich, dass man, um dem Lande Albanien zu helfen, Leute zur Organisierung hersendet, die weder mit dem Lande bekannt noch die Seele des Volkes kennen. Es ist eigentlich ein Theater, welches die Großmächte gegenseitig spielen, und der aufmerksame Beobachter wird, ohne selbst aktiv beteiligt zu sein oder Einblick in die diplomatischen Details zu haben, leicht die sich gegenüberstehende Mächtekonstellation erkennen, wie sie sich unbedingt bilden muss, wenn das diplomatische Theaterspiel durch Waffen abgelöst wird. Nach meinem Dafürhalten stehen Österreich und Deutschland ganz allein gegenüber allen anderen Großmächten.“*²⁵ Er sah den Dreibundpartner Italien für den Kriegsfall auf der Seite der Gegner und gab ein Beispiel für die österreichisch-ungarisch-italienische Rivalität auf allen Gebieten: *„Vor einigen Wochen sei der italienische Oberst Muricchio aus der Dibra und Hasigegend zurückgekehrt und machte den Vorschlag, diese durch die Serben gänzlich verwüsteten Gegenden durch Zuwendung von Saatgetreide, Ackergeräten und Zugtieren zu unterstützen. Die Entsendung Muricchios war von italienischer Seite gleichsam als Gegenstück zu meiner im Oktober des Vorjahres gemachten Reise in die geschädigten Gebiete der Mati und Bulqiza gedacht. Hatten doch die Italiener damals in begründeter Angst sofort, als ihnen mein Abgehen ins Innere Albaniens gemeldet wurde, den italienischen Hauptmann Vicenzi nachgesendet. So trachteten sich die beiden Bundesbrüder selbst in kleinen Details den Rang abzujagen.“*²⁶ Nur Rom, Wien und London sagten eine Unterstützung von 2500 Pfund zu. Kral schlug Nopcsa oder Clanner als Begleitperson der albanischen Kommission vor. Der Ballhausplatz war für die gleichmäßige Aufteilung der Interessen Österreich-Ungarns und Italiens in Albanien, lehnte aber die Teilung der Interessensphären in Nordalbanien für Österreich-Ungarn

25 Ebda, S. 4.

26 Ebda, S. 6.

und Südalbanien für Italien ab, weil Wien nicht zulassen konnte, dass sich Rom auf der anderen Seite der Straße von Otranto festsetzte.²⁷ Italien hielt sich jedoch nicht an diese Abmachung und belieferte die Albaner mit Waffen und Munition. Berchtold hatte Conrads Vorschlag, Clanner als Berater Wieds zu ernennen, abgelehnt und stattdessen Konsul Buchberger ernannt, um keine Probleme mit Italien zu bekommen, das Hauptmann Castoldi zum Berater Wieds ernannt hatte.²⁸ Clanner beklagte sich in seinem Bericht darüber, dass Wied trotz einer zweistündigen Audienz in Wien keine seiner Ratschläge befolgte, vor allem nicht seine Warnung vor dem italophilen Esat Pascha Toptani, in dessen Hand sich der Fürst durch den Einfluss der Italiener begab.²⁹

Clanner war auch nicht zufrieden mit dem Zustand an der k. u. k. Gesandtschaft in Durrës, die von Botschaftsrat Liman von Löwenthal, der auf Kral eifersüchtig sei, geleitet wurde. Nur der junge Konsul Hornbostel, der Gesandtschaft zugeteilt, vorher drei Jahre Konsul in Durrës, würde Land und Leute wirklich kennen.³⁰ Immer wieder beklagte sich Clanner über Italiens negative Rolle in Albanien. 14 italienische Offiziere gingen bei Esat Pascha Toptani ein und aus, und Wied habe Gewehre in Italien bestellt. Clanner habe bei Buchberger dagegen protestiert, der keine Ahnung davon gehabt habe, was in der Monarchie an militärischem Material fabriziert wurde.³¹ Die Bestellung von Geschützen und Maschinengewehren sei allerdings nach Österreich gegangen. Als Clanner Löwenthal den Vorschlag machte, für die Unterweisung in der Geschützbedienung Offiziere aus der Monarchie zu berufen, habe der Ballhausplatz geantwortet, die Bedienung sei so einfach, dass ein Geschützmechaniker genüge. Da seien natürlich die Italiener eingesprungen. Clanner drängte in seinen Berichten Conrad, wenigstens eine kleine Zahl von Offizieren herunter zu beordern, damit sie Gelegenheit hätten, sich über die Verhältnisse zu orientieren, wie es die Italiener in immer größerem Umfange längst tun würden.³² Außerdem riet er Conrad, sich auch an der Ausbildung der Infanteristen zu beteiligen. Ein vertrautes Verhältnis hatte Clanner zum Hofmarschall Wieds, dem deutschen Hauptmann Ivo von Trotha, der behauptete, Wied sei über Esat Pascha Toptani sehr gut informiert, wolle aber vorsichtig agieren.³³ Clanner war viel mit der Baronin Amelie von Godin zusammen und

27 Ebda, S. 7.

28 Ebda, S. 7 f.

29 Ebda, S. 9.

30 Ebda, S. 10.

31 Ebda, S. 11 f.

32 Ebda, S. 12 u. 16 f.

33 Ebda, S. 13.

verkehrte gesellschaftlich mit den anderen Vertretern der Großmächte und Mitgliedern der Regierung Wied, z. B. mit Ministerpräsident Turhan Pascha und Eqrem Bey Libohova. So konnte er Löwenthal über alles Wissenswerte informieren, was er von den Mitgliedern der Regierung Wied erfahren hatte.

Besonders hervorgehoben hat Clanner in seinem langen Bericht die positive Rolle Kral am 24.5.1914 im mittelalbanischen Aufstand gegen Wied: *„Etwa um 5 Uhr nachmittag begab sich die vollzählige Kontrollkommission nach Shijak ... Kral, den ich schon früher als einen der besten Kenner Albaniens, nicht nur des Landes, sondern auch der Volksseele schilderte, hatte auch in dieser Kommission eine überragende Stellung. Er machte auch bei den Verhandlungen den Sprecher. Zuerst erklärte er einer Deputation von Hodschas, ob sie glauben, sich mit ihren paar Mann dem Willen Europas widersetzen zu können. Er hätte nicht gedacht, dass die Hodschas so dumm seien. Dann betrat die Kommission den Balkon des Regierungsgebäudes. In äußerst energischem Tone frug Kral die Leute, ob es ihnen bekannt sei, dass vor zwei Jahren ein Krieg geführt wurde, in welchem die Türkei zu Grunde gegangen sei. Antwort: Ja! Ob bekannt sei, dass deren Länder verteilt wurden und dieses Land, das von Albanern bewohnt sei, ein neuer Staat werde. Sie sollten froh sein, im eigenen Staate leben zu können. Wollt ihr zu Montenegro? Antwort: Nein! Wollt ihr zu Serbien? Ein noch lauterer Nein! Zu Griechenland? Nein! Auf die Frage, was wollt ihr dann eigentlich, riefen die Leute: Osmanli! Jeder Widerspruch steigerte Kral's Energie, der schließlich erklärte, es bleibe so, wie es Europa angeordnet ... Generalkonsul Kral selbst forderte nun die Leute energisch auf, sich zu zerstreuen, und nahm, als mit den Verhandlungen kein Resultat erzielt wurde, kurzerhand die Gefangenen mit, welcher Aktion sich die Aufständischen nicht widersetzen ... Sehr zu bedauern war, dass Leute, welche die Seele dieses Volkes gar nicht kannten, dem ganzen Land und seinen Bewohnern fremd, ja oft gar nicht freundlich gegenüberstanden, es versuchten mit Gewalt und gänzlich untergeordneten Kräften das gewünschte Ziel zu erreichen. Zu einer Schießerei mit Toten und Verwundeten auf Regierungsseite wäre es überhaupt nicht gekommen, wenn man von Haus aus ernste, energische und unparteiische Leute, die Volk und Land vollkommen kannten und auch zu behandeln wussten, mit den Verhandlungen betraut hätte. Ein solcher Mann wäre Generalkonsul Kral gewesen. Wenn man ihn ständig nach Durazzo gegeben hätte, so würde er sowohl dem Fürsten wie auch unserer Gesandtschaft ein wertvoller Ratgeber und eine noch wertvollere Stütze gewesen sein. Seine Tätigkeit wurde auch allseits anerkannt. So sagte mir Hauptmann Saar, dass der Vorgang Kral's in Shijak einem Siege Österreichs gleichkomme.“*³⁴

Clanner bemühte sich meist vergeblich, die Albaner militärisch zu

34 Ebda, S. 46–48.

beraten: „Ich machte die ganze Zeit hindurch allerhand Anstrengungen, um ihre Führer zu bewegen, ihre Gruppen ein wenig ausbilden zu lassen. Mir gelang es nur sehr schwer, etwas Einfluss zu nehmen, trotzdem die Leute von meiner Freundschaft für sie und Albanien, was ihnen auch stets Generalkonsul Kral bestätigte, überzeugt waren. Diese primitiven Leute schämten sich, sich etwas militärisch zeigen zu lassen. Gelang mir dies teilweise, so lehnten sie umso mehr jede Einflussnahme der Holländer ab.“³⁵

Nach der Nachricht vom Attentat in Sarajewo reiste Clanner Anfang Juli nach Wien zurück, wo er am 8.7.1914 folgendes Gespräch mit Conrad über Albanien führte: „Dieser erklärte mir sein vollkommenes Desinteressement und dass er keine Brigade für Albanien riskieren könne. Er beklagte sich mir gegenüber über die Tätigkeit des Ministeriums des Äußern, das ihm unausgesetzt Schwierigkeiten in den Weg lege ... Mir selbst sprach er in warmen Worten seine Anerkennung aus und betonte, dass ich einer von jenen sei, denen er voll vertrauen könne.“³⁶ Am folgenden Tag führte er einige Gespräche mit Vertretern des Ministeriums des Äußeren, die ihm das Desinteresse der Monarchie an der albanischen Frage angesichts der aktuellen Situation bekundeten: „Rappaport meinte, die Entwicklung der Dinge in Albanien sei Schuld des Fürsten, der in vollkommener Untätigkeit dieser Entwicklung zugesehen hätte. Nachmittags besuchte ich Grafen Forgách³⁷ und Baron Macchio. Forgách erklärte mir, dass, wenn die Verhältnisse in Albanien sich auch noch verschlechtern würden, nie an eine Intervention zu denken sei, und erklärte das vollkommene Desinteressement der Monarchie in albanischen Angelegenheiten.“³⁸

Clanners datumlose, sechsstufige „Studie über die Möglichkeiten der österreichisch-ungarischen Politik gegenüber dem Fürstentum Albanien“ ging vom aktuellen Stand 1914 aus und wagte Prognosen bis in die ferne Zukunft von 50 Jahren.³⁹ Wien habe auf eine Okkupation Albaniens verzichtet. Nun sei die Entstehung eines starken Staates, eines treuen Bundesgenossen das Ziel. Ein starkes Albanien werde es aber erst nach einigen Jahrzehnten geben. Die Monarchie sollte dabei nicht dem negativen Beispiel der Repressalienpolitik bzw. jahrzehntelangen Bevormundung

35 Ebda, S. 62.

36 Ebda, S. 65 f..

37 Johann Graf Forgách von Ghymes und Gács (1870–1935).

38 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 1. Clanner: Die Zeit des neuen Königreich Albanien unter der Regierung des Prinzen Wilhelm zu Wied. Vom April 1914 bis zum Ausbruch des Krieges nach Tagebuchaufzeichnungen von Oberstleutnant von Clanner–Engelshofen. 69 Seiten, S. 66.

39 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 6. Clanner: Studie über die Möglichkeiten der österreichisch-ungarischen Politik gegenüber dem Fürstentum Albanien, ohne Datum, 6 Seiten.

Serbiens, Bulgariens und Rumäniens durch Russland folgen. Vielmehr sei eine großzügige Politik gegenüber Albanien gefragt. Das werde durch die italienische Konkurrenz erschwert, der Wien wegen der Bündnispolitik nicht offen entgegentreten dürfe. Ein jahrzehntelanges, stilles Ringen um das Vertrauen der Albaner stehe bevor. Dabei sei die Beurteilung aller Angelegenheiten vom Standpunkte des Vorteiles des anderen die sicherste Art, Vertrauen zu erwecken; dazu Clanner: *„Dass diese Ehrlichkeit auch interessiert ist, dass wir dann Lohn für dieselbe einstens erhoffen und verlangen werden, ändert nichts an der Sache; bis dahin wollen wir nichts von dem Lande und können nichts wollen, weil das Land ohnehin nichts geben kann ... Es müsste darauf verzichtet werden, alle Detailfragen momentanen Charakters vom Standpunkte unseres momentanen Vorteils zu erledigen, man müsste davon absehen, sich im Lande Parteigänger zu kaufen – Dinge, die in diesem Lande bald publik werden –, um durch diese den Fürsten zu beherrschen, das Land, solange es noch schwach ist, gegen andere stärkere Staaten auszuspielen usw.. Ein so schwacher Staat wird ferner gezwungen sein, sich anfangs wahllos mit allen Staaten gutzustellen, eventuell von allen, die es umwerben, Unterstützungen zu nehmen etc. ... solche Extratouren ... müssten ... von uns mit der Miene des wohlwollenden Zuschauers hingenommen, allerdings auch von uns bei nächster Gelegenheit übertrumpft werden. Unterdessen aber müssten in stiller, aber umso reellerer Arbeit und in machtvoller Weise jene Beziehungen dauernder Natur geknüpft und gefördert werden ...: nationaler und wirtschaftlicher Art.“*⁴⁰ Abgesehen von den Südslawen der Monarchie hätten die Deutschen und Ungarn inzwischen ein Solidaritätsgefühl für die Albaner entwickelt, während die Albaner eine fast allgemeine Liebe zur Monarchie hegten. Italien sei allerdings im Vorteil, weil Albaner seit Jahrhunderten in Süditalien lebten, die Bevölkerung der albanischen Küstenstädte Italienisch beherrsche und die italienische Küste nahe sei. Die Presse in Österreich–Ungarn und Italien müsse besser eingesetzt, eine Schulpolitik mit deutscher Unterrichtssprache betrieben, Albaner an Schulen aller Art in der Monarchie geschickt und der Eintritt in den Dienst des albanischen Staates gefördert werden. Der wichtigste Aspekt, um den Kampf gegen Italien langfristig zu gewinnen, sei aber die nachhaltige Förderung des Handels mit Albanien, nachdem von einem direkten nationalen Zusammenhang der Albaner noch keine Rede sein könne. Die Förderung der Exporttätigkeit, die teilweise Übernahme des Geschäftsrisikos durch den Staat, Subventionen und Kreditvergabe seien vonnöten. Es könne alles eingeführt werden, weil eine Nachfrage nach allem außer Lebensmitteln bestehe. Die Infrastruktur müsse ausgebaut und Bodenschätze müssten abgebaut werden. Den Konsulaten seien kommerzielle Attachés zuzuteilen,

40 Ebda, S. 2.

die die richtigen Punkte und Mittel für die wirtschaftliche Penetration herausfinden sollten. Es dürfe nur beste Qualität geboten und in positiver Arbeit mit den Italienern konkurriert werden, statt bloss die Ziele des anderen zu bekämpfen und zu durchkreuzen. Es sei noch nicht zu spät, die Früchte in fünfzig Jahren zu ernten, falls sofort mit dieser wirtschaftlich-nationalen Penetration begonnen werde. Der Ballhausplatz habe sich von einer Intrigen- und Parteigängerpolitik in Albanien zu emanzipieren. Eine solche Politik müsse nur in den albanischen Siedlungsgebieten, welche unter serbische und montenegrinische Herrschaft gekommen waren, angewandt werden: „Die künftige Politik des erstarkten Albanien wird sicher auf die Wiedergewinnung dieser Gebiete gerichtet sein und es ist gewiss, dass den Serben hier eine große Gefahr droht, nur müsste man dafür sorgen, dass es nicht früher zum Schlagen kommt, als bis Albanien gerüstet ist, dass den Serben nicht noch öfter billige Vorwände sich bieten, die Bevölkerung zu dezimieren und gewaltsam zu entnationalisieren, dass andererseits der albanische Nationalgedanke trotz vorübergehender Notwendigkeit, sich zu ducken, im Volke erhalten bleibe, vor allem der Gedanke, dass die Stunde der Befreiung und der Rache einmal kommen werde. Wenn Österreich-Ungarn die Durchführung dieser Propaganda übernimmt, wird es sich den Dank der Albaner umso mehr verdienen, je weniger sich der Fürst selbst auf Jahre hinaus in dieser Richtung wird rühren können. All dies ist gewiss leichter gesagt als getan. Alles durchzusetzen und nie unbequem zu werden, zu imponieren und nie wehzutun, mit einem Bundesgenossen zu konkurrieren, ohne in Konflikt zu geraten, ist eine Aufgabe, die in diesem außerordentlich wichtigen Gebiete und Zeitabschnitt die allerbesten Köpfe erfordern wird. Und dabei gibt es keine Sicherheit, dass wir wirklich einmal die Früchte dieser Bemühungen genießen, dass das Volk wirklich zu uns stehen wird. Doch bleibt kaum eine andere Möglichkeit. Eine Repressalienpolitik im Sinne der eingangs geschilderten russischen würde nur den Effekt haben, dass sich Abneigung und Misstrauen sammeln, um dann, wenn das Land erstarkt ist, offen hervorzutreten. Man muss sich eingestehen, dass Österreich-Ungarn auch ein wenig zu dieser Politik neigt – in der Geschichte unserer Politik gegen Serbien gibt es manche Fälle, die dafür sprechen, auch das Verhalten gegen Prek Bib Doda und seinen Anhang aus jüngster Zeit sind ein Beispiel dafür.“⁴¹

Analyse von Clanners Wirken in Albanien

Clanner, seit 1907 dem Generalstab zugeteilt, war in Albanien-bezogenen Kundschaftsfragen die rechte Hand Conrads, eine Tatsache, die der Generalstabschef Anfang Juli 1914 gegenüber seinem wichtigsten

41 Ebda, S. 5 f..

Mitarbeiter auch anerkennend zum Ausdruck brachte.⁴² Spätestens seit Herbst 1913⁴³ war Clanner mit Conrad per Du, ein weiteres Zeichen der Anerkennung von Seiten seines Vorgesetzten. Wollte man Clanners Verdienste in wenigen Worten zusammenfassen, so müsste man über ihn sagen: er war ein unter den Albanern hoch angesehener Meister im Weben von Informantennetzwerken, lieferte Informationen von großer Bandbreite und von hoher Qualität und erteilte sich im Nachhinein als wertvoll und richtig erwiesene Ratschläge, sodass er mit heiklen Aufgaben und Sondermissionen betraut und für wichtige Posten vorgeschlagen wurde. In mehreren Albanien–Aufenthalten im Dienste des Generalstabs gelang es Clanner, Informantennetzwerke sowohl unter den Katholiken Nordalbanians als auch unter den Muslimen Mittelalbanians aufzubauen und sich mit den Vertretern der Großmächte vor Ort gut zu stellen, sodass zumindest sein auf Albanien bezogenes Soziales Kapital von enormem Ausmaß war. Er traf sich und korrespondierte sowohl mit dem einflussreichen Mirditenabt Prenk Doçi als auch mit den herausragenden Vertretern der Toptani–Familie in Tirana, bei denen er oft zu Gast war. Murat Bey Toptani bezeichnete er sogar als seinen Freund.⁴⁴ Er verkehrte aber auch mit Vertretern der anderen Großmächte und mit Mitgliedern der Regierung Wied, sodass er dem k. u. k. Gesandten Löwenthal stets die aktuellsten Informationen mitteilen konnte. Clanner war für Kral bzw. das Politische Feld ein wichtiges Bindeglied zum Militärischen Feld, mit dessen Hauptakteuren der Zivillandeskommissär während der Militärverwaltung Albanians auf Kriegsfuß stand. Die rechte Hand des Generalstabschefs Conrad konnte sich natürlich auf seinen Cousin Hässler und seinen Freund Ulmanky verlassen. Mit Lerch, seinem Konkurrenten um die Militärattaché–Stelle in Albanien, konnte er hingegen nicht. Mit Murat Toptani befreundet, gebührte Clanner, der selbst mit Doçis Windbeutelcharakter umzugehen wusste und gesellschaftlich in Albanien mit allen, die Rang und Namen hatten, verkehrte, ein Ehrenplatz im Hause der einflussreichsten Bey–Familie Tiranas.

Seine Berichte ließ sich Clanner, falls er selbst nicht dazu in der Lage war, von albanischen Vertrauensleuten aus dem Landesinnern zum Konsulat bringen, von wo sie zum Generalstab in Wien weiterbefördert wurden. Er beschaffte dem Generalstab nicht nur militärdienstliche Informationen,

42 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 1. Clanner: Die Zeit des neuen Königsreich Albanien unter der Regierung des Prinzen Wilhelm zu Wied. Vom April 1914 bis zum Ausbruch des Krieges nach Tagebuchaufzeichnungen von Oberstleutnant von Clanner–Engelshofen. 69 Seiten, S. 65 f.

43 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 2. Clanner: Von Durc (Durazzo) ins Mati–Gebiet gegen Dibra und zurück. Vom 21. Oktober bis 13. November 1913.

44 Ebda, S. 7 f..

sondern auch wichtige Angaben über Politik, Wirtschaft und Bevölkerung des Landes und über die Austrophilen-Akteure und Vertreter der vor Ort interessierten Großmächte. So deckte er z. B. Konicas doppeltes Spiel auf und zeigte es beim Konsul Hornbostel in Durrës an. Oder er warnte – leider vergeblich – Wied bei der Audienz in Wien vor dem italophilen Esat Pascha Toptani. Clanner scheute auch nicht davor zurück, gerechtfertigte Kritik zu üben und die Schwachstellen der Albanienpolitik des Ballhausplatzes aufzuzeigen. So treibe die ständige Rücksichtnahme auf das Befinden Italiens die der Monarchie bisher wohl gesonnenen Austrophilen-Akteure in die Arme der Tripleentente, sei die von der Entente durchgesetzte Betrauung von holländischen Offizieren, die Land und Leute nicht kannten, mit der Organisation der Wehrkraft Albaniens kontraproduktiv und ließe der Zustand an der k. u. k. Gesandtschaft in Durrës, die vom auf Kral eifersüchtigen Löwenthal geleitet wurde und deren Fahnen nur der engagierte, Land und Leute wirklich kennende junge Konsul Hornbostel hochhalte, mehr als zu wünschen übrig. Angesichts der sich auf allen Gebieten abspielenden österreichisch-ungarisch-italienischen Rivalität sah Clanner den Dreibundpartner Italien in richtiger Vorausschau für den Kriegsfall auf der Seite der Gegner.

Wenn jemand so zuverlässige Informationen zu beschaffen wusste, war es kein Wunder, dass Clanner für Spezialaufgaben auserkoren wurde. Als er im Herbst 1913 die Einhaltung der Zusagen Serbiens bezüglich des gestellten Ultimatums vor Ort zu überprüfen hatte, wurde sein Vorschlag zur Durchführung der gefährlichen Aufgabe umgesetzt und konnte er nicht nur die Routen gemeinsam mit dem Chef des Operationsbüros festlegen, sondern auch die daran beteiligten Offiziere, die er mit Empfehlungsbriefen an seine bekannten Albaner ausstattete, sich selbst aussuchen. Dass aus seinen Beförderungen zuerst zum Militärattaché an der Gesandtschaft in Albanien und danach zum Berater Wieds nichts geworden war, lag einerseits an der Konkurrenz zwischen Österreich und Ungarn, die nur durch den Paritätsschlüssel im Zaum gehalten werden konnte, und andererseits an der Konkurrenz zwischen Ballhausplatz und Generalstab, welche durch die unterschiedliche Haltung gegenüber Italien bedingt war. Als Trostpflaster wurde er vom Ministerium des Äußeren mit einer Sondermission in Albanien betraut, nämlich der Überwachung der korrekten Verteilung von internationalen Hilfsgütern.

Zahlreich waren Clanners Anregungen und Vorschläge, vor allem hinsichtlich der italienischen Konkurrenz, z. B. eine große Zahl albanischer Jünglinge in k. u. k. Militärschulen zu schicken und so wie die Italiener Offiziere nach Albanien zu schicken, damit sie sich ein Bild von den Verhältnissen vor Ort machen könnten. Gemeinsam mit seinem Freund Ulmansky brachte er das Evidenzbüro des Generalstabs dazu, einen

zunächst von ihm geleiteten Albanischkurs für Offiziere anzubieten. Seine klugen Ratschläge vor Wieds Herrschaftsbeginn wurden leider alle in den Wind geschlagen, denn der Fürst betrat weder das Land bei Lezha, noch bereiste er die Hauptzentren seiner Herrschaft, noch nahm er sofort nach seiner Ankunft mit den einflussreichsten Leuten Kontakt auf, noch übte er auf den katholischen Klerus bezüglich seiner Unterstützung als Protestant den nötigen Druck aus, noch betraute er energische und unparteiische Leute wie Kral, die Volk und Land bestens kannten, mit den Verhandlungen mit den mittelalbanischen Aufständischen.

Faszinierend sind Clanners 1914 angestellte Überlegungen hinsichtlich der zukünftigen Möglichkeiten der Politik der Habsburgermonarchie gegenüber dem Fürstentum Albanien, um das Fernziel der Entstehung eines starken Staates, welcher erst dann auch ein treuer Bundesgenosse sein könnte, zu erreichen.⁴⁵ Da das Land auf längere Zeit gesehen sowieso nichts zu geben habe, müsse man, um Vertrauen zu erwecken, in den bilateralen Beziehungen den Nutzen für den anderen suchen und davon Abstand nehmen, im Lande Intrigen zu schüren und sich Parteigänger zu kaufen. Man müsse auch akzeptieren, dass ein so schwacher Staat gezwungenermaßen bei allen, die ihn umwerben, Unterstützung suche, und sich auf die geduldige Förderung dauerhafter Beziehungen, vor allem im Handel, konzentrieren, um im langfristigen Kampf gegen Italien die Oberhand zu behalten. Eine Parteigängerpolitik sei nur in den unter serbische und montenegrinische Herrschaft geratenen albanischen Siedlungsgebieten anzuwenden, da die künftige Politik des erstarkten Albaniens auf die Wiedergewinnung dieser Gebiete gerichtet sein werde. Übernehme Österreich-Ungarn die Propaganda zur Aufrechterhaltung des albanischen Nationalgedankens und der Hoffnung auf die Stunde der Befreiung im Volke, so sei ihm der Dank der Albaner gewiss. Ausgehend von der angesichts der damaligen schwierigen innen- und außenpolitischen Lage der Doppelmonarchie äußerst zuversichtlichen Prämisse des Weiterbestehens Österreich-Ungarns in den kommenden fünfzig Jahren, kam diese Studie Clanners einem Plädoyer für eine kurz- und mittelfristige Abkehr vom in Form von struktureller Gewalt ausgeübten Kulturimperialismus und von der bisherigen Politik der Doppelmonarchie gegenüber ihren albanischen Parteigängern gleich, um langfristig erst recht noch reifere und größere kulturimperialistische Früchte zu ernten.

Wie dem auch sei: aufgrund seiner immer wieder bewiesenen kundschaftsdienstlichen Kompetenz erfreute sich Clanner unter all jenen, die ihn kannten und von seiner Albaner-bezogenen Tätigkeit wussten,

45 KA, Nachlässe und Sammlungen, B 617, Nachlass Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen, K 859, Nr. 6. Clanner: Studie über die Möglichkeiten der österreichisch-ungarischen Politik gegenüber dem Fürstentum Albanien, ohne Datum, 6 Seiten.

eines großen Symbolischen Kapitals, vor allem aber unter den Albanern, die seine Gegisch-Kenntnisse bewunderten, seine Befolgung der albanischen Sitten mit Freude zur Kenntnis nahmen und von seiner Freundschaft für Land und Leute überzeugt waren.

Abstract

The paper opens with a summary of the entire Austrian-Hungarian-Albanian relations in politics, economics, military, culture and science. The study is an attempt to reconstruct the relevant *science* fields in terms of Austrian-Hungarian Albanology such as 'politics' in terms of Austrian-Hungarian foreign, cultural, education and trade policy towards the Albanian territories in the Balkans; 'military' in terms of military policy towards the Albanian territories in the Balkans, and 'austrophiles' – Albanian supporters of Austria-Hungary. All this in accordance with Pierre Bourdieu's field theory.

The paper answers the question of the connection between research, politics and military in the context of such bilateral relations, seen through the prism of Johan Galtung's theory of cultural imperialism. As to the military sphere, the paper first treats the 'illusio', the 'doxa' and the collective and individual actors in this field according to Bourdieu's terminology. A serious focus is devoted to the hierarchy of such actors. In fact, General Staff officer and lieutenant Heinrich Clanner Ritter von Engelshofen was the main on-site actor and the most important agent of the General Chief of Staff Franz Conrad von Hötzendorf, relating to the Albanian affairs. His unpublished works in the Vienna War Archive speak loudly about his work in Albania. This too is analysed at the end of this study.